

Presseinformation

5. März 2024

Der Naturschutzbeirat des Lahn-Dill-Kreises informiert:

Damit Reifenabrieb nicht die Gewässer im Lahn-Dill-Kreis belastet

Naturschutzbeirat des Kreises befasst sich mit Behandlung von Straßenabwässern

Autos, die über die Straßen fahren, hinterlassen Reifenabrieb. Regnet es, wird dieser als Mikroplastik an den Straßenrand gespült. Vor allem bei Starkregen gelangt der Abrieb nicht nur in die Kanalisation, sondern auch in die Grünstreifen und Gewässer. Besonders gefährlich wird es für uns Menschen dann, wenn dieses Mikroplastik von der Straße in unser Grundwasser einsickert oder in Gewässer und Meere gelangt.

In seiner jüngsten Sitzung hat sich der Naturschutzbeirat genau dieses Themas angenommen und sich damit beschäftigt, wie die Gewässer an Lahn und Dill sauber gehalten werden können. Dem Naturschutzbeirat gehören sach- und ortkundige Personen aus Naturschutzverbänden und der Politik an, die den Kreisausschuss des Lahn-Dill-Kreises beraten.

Reifenabrieb sei der größte Verursacher von Mikroplastik in der Umwelt in Deutschland. Das hat das Fraunhofer-Institut untersucht. Jährlich entstehen in der Bundesrepublik zirka 150.000 Tonnen Reifenabrieb. Dieser besteht aus den gleichen Komponenten wie die Reifenlauffläche: Synthetikgummi (Mikroplastik), natürlicher Kautschuk, Ruß, Silizium, verschiedene Additive und Zink, so das Ergebnis der Untersuchung des Fraunhofer-Instituts.

Straßenabwasser von Autobahnen wird speziell behandelt

Ein besonders wichtiges Thema ist dabei das Straßenabwasser auf Autobahnen und ihren Brücken. So werden beim Ausbau der A 45 zwischen Münzenberg-Gambach bis an die Grenze Nordrhein-Westfalens die Entwässerungen auf den neuesten Stand gebracht. Dort werden sogenannte Retentionsbodenfilteranlagen installiert. Das hatte die Autobahngesellschaft dem Naturschutzbeirat des Lahn-Dill-Kreises auf Nachfrage mitgeteilt.

Eine Regenwasserbehandlungsanlage wurde auch in Waldgirmes für die Abwasserbehandlung der Talbrücke Dorlar gebaut – allerdings noch nicht nach den neuesten Standards. Bei dem 2013 nach den damals anerkannten Regeln der Technik genehmigten und von 2015 bis 2019 errichteten Becken handelt es sich um ein Absetzbecken, welches der Beruhigung des Abwassers von einer großen Fläche der A 45 dient. In der Beruhigungsphase könnten sich die Feststoffe am Boden des Beckens absetzen, ohne dass diese in den Vorfluter, den Metzebach / Hausstädter Bach gelangen. Vorteile dieser Art von Regenrückhaltebecken mit Sedimentationsanlagen und „Schwimmstoffrückhaltung“ sind der relativ geringe Platzbedarf und die niedrigen Unterhaltungskosten.

Wie Mitglieder des Naturschutzbeirates feststellten, funktionieren diese bei geringen Niederschlagsmengen, aber bei Starkregenereignissen konnte durch eine Wasserentnahme am

Presseinformation

Einlauf in den Vorfluter festgestellt werden, dass viele Schmutzpartikel in den Bach und damit auch in die Lahn und den Rhein gelangen.

Inzwischen hat „Die Autobahn – Westfalen“ (DA-W) der Gemeinde Lahnau mitgeteilt, dass diese Abwasserbehandlung nicht mehr zeitgemäß sei und zukünftig bei allen neuen Bauwerken Retentionsbodenfilteranlagen gebaut werden sollten. Der Naturschutzbeirat zeigte sich erfreut, dass zukünftig eine verbesserte Technik zum Einsatz kommt und auch mehr Aufwand für saubereres Wasser betrieben werden soll.

Bedauerlicherweise sei eine Nachrüstung der in Waldgirmes östlich der A 45 erstellten und betriebenen Regenwasserbehandlungsanlagen nicht möglich. Somit wird auch langfristig sehr viel verschmutztes Wasser in die Lahn und letztendlich in Richtung Meer gelangen.

Kontakt für Presse- und Medienvertreter:

Der Naturschutzbeirat bei der Unteren Naturschutzbehörde des Lahn-Dill-Kreises
Vorsitzender:
Rudolf Fippl, Berliner Str. 11, 35606 Solms,
E-Mail: fippl@hgon.de
Tel. 0160 90172814



**Bildunterschrift: So sieht Straßenabwasser aus, das von der A 45 bei Lahnau kommt.
Foto: Naturschutzbeirat des Lahn-Dill-Kreises/Dieter Schmidt**